

„ECKSTEIN“ zur TeilnehmerInnenauswahl  
bei sozial benachteiligten Jugendlichen und Behinderten  
für berufsbildende europäische Auslandsaufenthalte  
**unter besonderer Berücksichtigung eines  
interkulturell-interreligiösen Ansatzes.**

#### **HIER: WARUM UNSER THEMA UNTER DIE BESONDERE BERÜCKSICHTIGUNG EINES INTERKULTURELL-INTERRELIGIÖSEN ANSATZES STELLEN?**

Der internationale gesellschaftliche Wandel hat uns alle erfasst. Die Auswirkungen der Internationalisierung der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens sind vielfach zu spüren:

- Die Medien inklusive die Informationstechnologien bringen uns die Welt mit ihren Nachrichten, Menschen und Ereignisse sowie mit anderen Kulturen, Sprachen und Religionen in unsere eigene Lebenswelt
- Einwanderung von Menschen, ob als Flüchtling oder Arbeitnehmer, Auswanderung von Menschen in andere Länder, beide Phänomene mit ihren kulturellen Herausforderungen an unsere Alltagswelt und jede(n) Einzelne(n) rufen Reaktionen bei uns hervor
- Die Globalisierung verändert auch die Arbeitswelt und Ausbildung

Sowohl im privaten Bereich wie auch im externen also in der Arbeitswelt begegnen wir häufig Menschen mit anderen Wertvorstellungen und Erfahrungen aus anderen Kulturen. Die Forderungen von Personalmanagern an qualifiziertes Personal beinhaltet heute nicht nur berufliche Fachkenntnisse sondern die Beherrschung von Sprachen und interkulturellen Kompetenzen.

**Definition:** interkulturelle Kompetenz bedeutet die Fähigkeit mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen, sich über gegenteilige Ansichten auseinander zu setzen. Interkulturelle Kompetenz ist mehr auf Zusammenarbeit ausgerichtet.

**Kultur:** als System von Werten, Symbolen, Verhaltensweisen, Gefühlen, Identität und Zusammenleben.

Im Alltag erleben wir um uns herum Menschen einer anderen Herkunftskultur sondern auch mit anderen religiösen Identitäten:

- Christen sehr unterschiedlicher Prägung
- Menschen ohne Glauben bzw. Konfession
- Muslime
- Hindus
- und andere Glaubensrichtungen

#### **WARUM WOLLEN WIR MIT UNSEREN JUGENDLICHEN ARBEITEN UNTER DER BESONDEREN BERÜCKSICHTIGUNG INTERKULTURELL-INTERRELIGIÖSER FRAGE?**

Wir leben in der einen Welt! Die Klimapolitik hat die Verwundbarkeit und Abhängigkeit voneinander deutlich hervorgehoben.

In der Erklärung des Parlamentes der Religionen zum Weltethos gibt es einen Leitsatz, den wir uns selbst für unsere Arbeit mit jungen Menschen zu Eigen machen können:

 Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben

Definition: Interreligiöser Dialog ist von Verlässlichkeit und Kontinuität getragen und betont Begegnung und Austausch von Menschen unterschiedlicher Religionen.

Interkultureller Dialog ist der Austausch und die Begegnung von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft und Verwurzelung.

Der interkulturelle und interreligiöse Dialog in einer pluralen Gesellschaft fördert den Frieden.

Mögliche Ziele des interkulturellen und interreligiösen Dialogs:

1. Horizonterweiterung und Bereicherung des eigenen Glaubens
2. Gegenseitiger Respekt und die Anerkennung des Anderen in seinem Anderssein
3. Friedliche Konfliktbearbeitung
4. Spiritueller Dialog

### **WIE KÖNNEN WIR NUN DEN INTERKULTURELL-INTERRELIGIÖSEN ASPEKT IN UNSERER ARBEIT MIT JUGENDLICHEN VERWIRKLICHEN?**

Eine wichtige Voraussetzung ist, dass wir selbst als Begleiter der jungen Menschen uns diesen Gedanken öffnen. Dabei ist es nicht Bedingung, eine Religion zu praktizieren. Der Initiator des Projekts Weltethos, der Schweizer katholische Theologe Hans Küng, appelliert an die Vernunft des Menschen.

Eine praktische Hinführung zu dieser Thematik soll der Besuch des Weihnachtsmarktes sein. Auch wenn die Adventszeit in Deutschland und anderswo in erster Linie als Kauf – und Konsumerperiode missbraucht wird, kann die adventliche Dekoration zu Hause, Adventslieder singen mit Kindern und das Innehalten zu Momenten der Spiritualität führen.

In unserer Zielgruppe sind oft Jugendliche mit Migrationshintergrund, also junge Menschen aus der Türkei, Libanon, Marokko, dem früheren Jugoslawien und Ost-Europa. Es sind Jugendliche in erster Linie muslimischen Glaubens, manchmal auch orthodoxen Glaubens. Wir erfahren diese wichtige Tatsache in den Projektmaßnahmen wie den Sommertreffen und Workcamps. Dort kommen wir in engen Gesprächskontakt, wenn wir zum Beispiel die Interviews machen. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal nach den Erfahrungen mit der Religion gefragt und es war überdeutlich, dass deutsche Jugendliche kaum Interesse an religiösen Fragen haben, während die jungen Menschen aus den oben genannten Ländern eher dafür offen sind.

Als Teamer solcher Maßnahmen lernen wir zu Beginn kennen, wer besondere Essenskulturen hat, kein Schweinefleisch zu sich nimmt. In behutsamer Weise hören wir, ob es muslimische Jugendliche gibt, die ihre Gebetszeiten und Gebetsgewohnheiten einhalten möchten. Nach erstem Kennen lernen fragen wir manchmal, ob eine Moschee aufgesucht werden will. Alle diese Fragen werden dialogisch behutsam angesprochen, so dass bei niemand Irritationen entstehen sondern wenn nötig erklärt wird, um so zu einem guten interkulturellen Klima zu kommen.

Leider haben wir es auch schon versäumt, gleich zu Beginn solche Fragen von religiösen Essgewohnheiten an zu sprechen. Jetzt sind sie in unseren offiziellen Anmeldebögen und Verhaltenskodices vermerkt, so dass sie nicht vergessen werden können.

Manchmal kommt es zu bedeutsamen interkulturellen Erlebnissen, die ja nicht provoziert werden dürfen sondern mit Empathie aufgenommen werden. Bei einem Workcamp auf Kreta in der Orthodoxen Akademie besuchten wir ein Kirchweihfest in Rodopou mit einer Orthodoxen Messe. Hier erfuhr eine junge Deutsche, die familiär und durch Migration früher mal mit der Orthodoxen Kirche in Verbindung gestanden hatte, eine „neue“ Glaubenserfahrung, ein spirituelles Erlebnis, so kann man es nennen durch die Teilnahme an diesem Kirchweihfest.

Auch in diesem Jahr bin ich mit einem jungen Mann, der aus der orthodoxen Glaubenswelt kommt, in die Kapelle gegangen, um eine Kerze an zu zünden.

Wir haben immer den Eindruck gewonnen, dass diese Besuche einen gewissen Eindruck bei allen unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinterlassen haben, bei manchen eben mehr als bei anderen.

Der Empfang der alleinerziehenden Mütter mit ihren Kleinkindern durch den Direktor der OAK hat vielleicht auch solche Spuren hinterlassen, weil er in seinem „Vortrag“ die Bedeutung dieser Momente der inneren Ruhe zur Sprache brachte, die man durchaus in der OAK erleben kann.

#### **Quellen:**

- Handbuch interkulturelle Kompetenz, Thomas Baumer
- Weltethos, Hans Küng
- Neue Caritas Heft 14, 26.07.2010
- Qantara.de – Dialog mit der islamischen Welt
- Motivation zum Handeln, Detlef Beste
- Interkulturelle Kooperation in Europa, Impuls nr. 34.BIBB